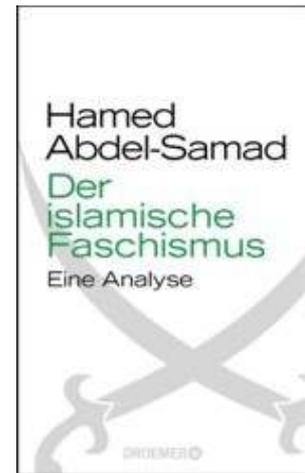


# Über die Islamfrühzeit

Es gehört zu den ständigen Argumenten der Islamfreunde, die Frühzeit der neuen Religion als Kulturbewahrer und Kulturbringer darzustellen. Während im Christentum Schriften und andere Kulturgüter des Altertums gezielt vernichtet wurden, habe die neue Religion des Islam diese Kulturgüter bewahrt und der Menschheit erhalten. Auch auf dem Gebiet der Wissenschaft wäre aus diesem Kulturbereich Wesentliches gekommen, zum Beispiel die arabischen Ziffern (die allerdings herkunftsmäßig indische Ziffern waren), die ein großer Fortschritt gegenüber den nulllosen römischen Ziffern gewesen wären.

Was nicht falsch ist, aber wohl kaum was mit dem Osmanischen Reich und den heutigen Zuständen in islamischen Ländern und unter deutlich wahrnehmbaren Teilen der islamischen Organisationen außerhalb des Bereiches der Islamstaaten zu tun hat.

Das Buch des ägyptischen Islamforschers und Islamkritikers **Hamed Abdel-Samad "Der islamische Faschismus - Eine Analyse"**<sup>1</sup> befasst sich auch mit diesem Themenbereich und stellt ihn am Beginn des 5. Kapitels "Von Gutenberg bis Zuckerberg - Informationsmonopol und islamische Diktatur" zusammenfassend dar (Seite 103-107, die hier unten verwendeten textlichen Hervorhebungen sind nicht vom Autor):



Der Islam ist nicht im luftleeren Raum entstanden, sondern baute auf den früheren Geschichten und Legenden des Juden- und des Christentums auf. Auch die arabische Kultur im Mittelalter lebte von Neugier und Wissensdurst. Das Administrationssystem übernahmen die Araber von den Persern, die Organisation des Militärs von den Byzantinern. Ob in Bagdad, Damaskus, Kairo oder Cordoba - die Araber profitierten von den Kontakten zu anderen Kulturen.

**In seinen Anfängen war der Islam wandlungsfähig und stellte sich nicht gegen Wissen und freies Denken.** In Zeiten des Wohlstands ließen die muslimischen Herrscher andere Glaubensrichtungen und Lebensstile zu und übten keine Kontrolle auf das Denken der eigenen Untertanen aus. Diese relative Freiheit und Gelassenheit im Umgang mit Andersdenkenden hat der arabisch-islamischen Kultur im Mittelalter erst zu Stärke und Wohlstand verholfen. **In Krisenzeiten wandelte sich das: In Phasen der Schwächung erhob man den Islam zum einzigen Identitätsstifter, übte Druck auf Andersdenkende und Andersgläubige aus und versuchte, alles Unislamische zu beseitigen.** Ähnlich wie die anfängliche Toleranz den Aufstieg beschleunigt hatte, beförderte diese Abschottung nun den Zerfall und Niedergang des muslimischen Reiches.



**Dieser Zusammenhang wird in weiten Teilen der muslimischen Welt ignoriert.** Im Gegenteil, hier dominiert die Vorstellung, es sei dem Islam allein zu verdanken gewesen, dass zerstrittene Nomaden den Schritt zu einer kulturschaffenden Zivilisation geschafft hätten. **Bis heute wird dies von vielen Muslimen als Argument gegen jede Form der Säkularisierung verwendet.** Sie meinen, der Islam habe aus den ungebildeten Arabern erst eine Hochkultur gemacht, die Europa im Mittelalter auf allen Gebieten des Wissens überlegen war. **Sie übersehen dabei, dass der Islam als Glaubenssystem kaum etwas zu dieser Blüte beigetragen hat.** Die arabische Wissenschaft und Philosophie profitierte von persischen, christlichen und griechischen Einflüssen, die die neuen Untertanen in den eroberten Gebieten aus ihren alten Kulturen bewahrten. In Zeiten, als die Scharia kaum eine Rolle spielte, wie in Bagdad und Andalusien im 9. und 10. Jahrhundert, gab es nicht nur ein Nebeneinander der unterschiedlichen Religionen und Kulturen, sondern auch eine teilweise Verschmelzung.

**Im Vorderen Orient erzeugte das einen ungeheuren Modernisierungsschub.** Avicenna, Farabi, Khwarizmi, Johannes von Damaskus, Averroes und Maimonides, die Hauptmotoren dieses dynamischen Prozesses, waren keine Araber. Die neuen Eroberer waren selbstbewusst genug, dass sie keine Berührungssängste mit Andersgläubigen hatten. **Sie nutzten deren Expertise und integrierten den Wissenskanon der anderen in ihre eigene Kultur.** Sie ließen die Werke der Antike ins Arabische übertragen und nannten die alten Griechen al-qudama'a, »die Vorfahren«. Die arabischen Eroberer trafen auf gebildete, hellenisierte Christen und Juden und debattierten mit ihnen über die Natur Gottes und über die Schöpfung. In diesem Zuge entstand die systematische Theologie Kalam, die in die arabische Philosophie mündete. Man sprach von der metaphysischen Wahrheit und der vernünftigen Wahrheit, die einander nicht ausschließen und nicht miteinander konkurrieren sollten. Eine Logik, die sich später in der europäischen Scholastik wiederfinden sollte.

<sup>1</sup> **Hamed Abdel-Samad - Der islamische Faschismus: Eine Analyse** - Droemer Verlag 2014, 224 Seiten, Euro 18,50  
Der Islamismus entstand parallel zum italienischen Faschismus und zum Nationalsozialismus. Sein faschistoides Gedankengut allerdings reicht viel weiter zurück - es ist bereits im Ur-Islam angelegt. Hamed Abdel-Samad schlägt in seiner Analyse einen Bogen von den Ursprüngen des Islam bis hin zur Gegenwart. Die Grundzüge des Faschismus scheinen überall durch; in der Organisationsstruktur ebenso wie in der Religion, die stets über dem Menschen steht. Ein wichtiges Buch, dessen Thesen Hamed Abdel-Samad eine Todes-Fatwa einbrachten. Allein das entlarvt den Islamismus.

Diese Freiheit des Denkens und Handelns wurde immer dann beschnitten, wenn die Gelehrten auf eine Bedrohung von außen reagierten und darauf bestanden, die Regeln der Scharia einzuführen. **In diesen Phasen kam es nicht nur zu einer Unterdrückung und Verfolgung von Minderheiten, sondern auch zu einer Stagnation des Wissens. Stattdessen setzte man auf die Grundpfeiler des Islam: den Koran als das unverfälschte Wort Gottes, seine Gesetzlichkeit, den Universalitätsanspruch des Islam und den Dschihad als Gottesdienst.** Je weiter sich die Muslime von der Zeit des Propheten entfernten, desto unantastbarer wurde der Koran und desto stärker setzten die Muslime auf eine buchstabengetreue Lesart, die keinerlei Interpretationsspielräume zuließ. Die Kreuzzüge und später der Einfall der Mongolen und die Zerstörung Bagdads führten dazu, dass die Muslime den christlichen und jüdischen Minderheiten gegenüber einen harten Kurs einschlugen. Viele führten die Niederlagen auf die Entfremdung der Muslime von den Prinzipien des Islam zurück, war Bagdad doch ein liberales Zentrum des Denkens und Lebens gewesen, in dem Alkohol, Tanz und Gesang und sogar Häresie geduldet waren. **Die Gründe für die Niederlage wurden nicht im militärischen Bereich gesucht, sondern in einer Schwächung des Glaubens.**

**Die islamische Theologie, die eigentlich auf dem Prinzip fiqh, also »verstehen«, fußte, verengte sich und stagnierte. »Das gesamte Wissen befindet sich im Koran«, das war die neue Geisteshaltung, die die Entfernung der Muslime vom weltlichen Wissen einleitete.** Der Glaube sollte gereinigt und von fremden Einflüssen befreit werden. Am Ende standen die Verteufelung der Philosophie und des Wissens und die Unterdrückung von Minderheiten, auch von Frauen. Durch das Ende des Austauschs zwischen muslimischen und nichtmuslimischen Denkern wurde die gesellschaftliche Dynamik gehemmt. Hinzu kam ein weiterer Faktor, der die Bedeutung des Nahen Ostens marginalisierte. Die Entdeckung des Seeweges um das Kap der guten Hoffnung im Jahr 1498 durch den Portugiesen Vasco da Gama bedeutete, dass der Handel von nun an andere Routen bevorzugte. Nicht nur die Waren machten einen großen Bogen um die arabischen Gebiete, auch weltliches Wissen und neue Ideen fanden kaum noch einen Weg dorthin.

**Auch die Veränderung der Bildungspolitik beschleunigte den Niedergang des Goldenen Zeitalters des Islam.** In der Blütezeit war an den Schulen nicht nur der Koran gelehrt worden, sondern auch Mathematik, Philosophie und Medizin, wodurch Forschung und Innovation starke Impulse erhielten. Nach der Zerstörung Bagdads zerbröckelte das Imperium in kleine Reiche (Seldschuken, Fatimiden und Abbasiden, und später Mameluken und Safawiden), die sich gegenseitig bekämpften. Jeder Herrscher umgab sich mit Kriegsfürsten und Söldnern, die seine Macht sichern sollten. Die Kosten dafür waren enorm, Gelder, die vorher in die Bildung geflossen waren, fehlten nun. Da die Regenten ihre Mannen zum Teil auch mit Ländereien oder ganzen Stadtvierteln entlohnten, gaben sie wichtige Einflussmöglichkeiten aus der Hand.

**Denn die Kriegsfürsten errichteten in ihren Stadtvierteln vor allem Moscheen und Schulen, in denen Naturwissenschaft und Philosophie keine Rolle spielte.** An diesen Schulen sollte einzig die Religion unterrichtet werden. Die Lehrer waren gehalten, sich als tadellose Diener des Islam zu präsentieren; falls sie das nicht taten, flogen sie oder die Schule wurde gleich geschlossen. Gehorsam und Loyalität gegenüber dem Glauben, nicht Wissen und freies Denken war der neue Tenor. **Von diesem Zeitpunkt an bedeutete Bildung nur noch die religiöse Indoktrination von Kindern.** Das Auswendiglernen und Einimpfen von realitätsfernen Selbst- und Weltbildern katapultierten die islamische Welt endgültig in die Isolation. **Diese Auffassung von Bildung stellt übrigens bis heute den Kern der Bildungsphilosophie in den meisten arabischen Staaten dar. Wir erinnern uns: Alles Wissen steht im Koran.**

Soweit der kurze Auszug aus Abdel-Samads neuem Buch. Er geht dann auf den nächsten Seiten auf die weitere Entwicklung im türkisch-osmanischen Reich ein, wo sich die oben geschilderte Entwicklung endgültig verfestigte und die Bildungsferne im Islambereich sozusagen zur gesellschaftlichen Doktrin wurde, was dann die Wahabiten in Saudi Arabien noch verstärkten. Der Buchdruck blieb dem Islambereich fern, was sich heute noch in der äußerst geringen arabischsprachigen Buchproduktion widerspiegelt. Abdel-Samad stellt deshalb fest: **"Europa schaffte den Schritt vom Glauben zum Wissen, von der Metaphysik zur Epistemologie<sup>2</sup>. Während im Verlauf des 18. Jahrhunderts die Philosophie der Aufklärung und technische Innovationen in Europa eine industrielle und eine intellektuelle Revolution anstießen, die das »Abendland« innerhalb weniger Jahrzehnte grundlegend veränderten, herrschten im Nahen Osten Lethargie und Aberglaube."**

Verwiesen sei zu diesem Thema auch auf die deutsch-türkische Sozialwissenschaftlerin Necla Kelek, sie schrieb in ihrem Buch "Chaos der Kulturen - Die Debatte um Islam und Integration", Kiepenheuer & Witsch 2012, auf Seite 228: "Das von Al-Ghazali (islamischer Theologe 1058 - 1111) aufgestellte Dogma der Überzeitlichkeit des Korans wurde zur Fessel für eine Gesellschaft, die bis dahin in Mathematik, Medizin, Astronomie und Philosophie außergewöhnliche Leistungen hervorgebracht hatte. Nicht in der Zukunft, sondern in einer weit zurückliegenden Vergangenheit wurde fortan das islamische Ideal gesucht: Mit dem im Jahr 622 erfolgten Auszug Mohammeds aus Mekka nach Medina, der Verkündung des Islam und der Einigung der arabischen Stämme unter einer Religion sei die 'Zeit der Unwissenheit' beendet worden. Faktisch begann aber fast 400 Jahre später eine weitere 'Zeit der Unwissenheit'. Aus den islamischen Gesellschaften verschwand jede Innovationsfähigkeit. Noch heute gibt es im muslimischen Einflussbereich keine Volkswirtschaft, die der Welt irgendeinen technischen Fortschritt beschert hätte. Die Bildungsstudien der OECD weisen deprimierende Werte bei der Lese- und Schreibfähigkeit muslimischer Bevölkerungen aus. Ins Arabische werden fünfmal weniger Bücher übersetzt als im viel kleineren Sprachraum des Griechischen. Die Versiegelung des Denkens führte zur Verkümmern der Neugier."

<sup>2</sup> Wissenschaftstheorie, Wissenschaftslehre, Erkenntnistheorie, Erkenntnislehre